

Volkswocht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werththätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Die „Volkswocht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Brannenstr. 47, durch die Post und durch Kolporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 17. 2. 50, pro Woche 20 Pf., Postgebühren 1/2 7/8.

Telephon Nr. 451.

Insertionsgebühren betragen für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Wiederholungs- und Besondere Anzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Sonntag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Nr. 219.

Dienstag, den 19. September 1899.

10. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Das Ministerium der Staatsverbrecher in Oesterreich.

Bis vor Kurzem konnte es scheinen, daß die österreichische Regierung das Kunststück fertig bringt, einen konstitutionellen Staat in aller Ruhe in einen absolutistischen zu verwandeln. Das Parlament, der Reichsrath, besteht zwar fort, aber es ist durch ein sehr einfaches Mittel außer Funktion gesetzt: Die Regierung schiebt den Reichsrath heim und ermächtigt sich selber Kraft des § 14 zum Weiterregieren. Das ging so leicht und bequem, daß nun schon ein ganzes Jahr ohne Einwilligung des Parlamentes Steuern erhoben werden. Allerdings ist das ein Verbrechen. Ein Professor der Nationalökonomie und Finanzwissenschaft hat vor wenigen Jahren nachgewiesen, daß nach § 11 der österreichischen Verfassung die jährliche Bewilligung der Steuern zuseht, daß dieser Paragraph das Fundament der Verfassung bildet, weil die Verweigerung der Steuern, die Zurückweisung des Budgetvorschlages der Regierung, das einzige Mittel sei, durch welches das Parlament sich als Machtfaktor geltend machen könne gegenüber etwaigen absolutistischen Gelüsten der Regierung. Eine Regierung aber, welche sich über dieses fundamentale Recht hinwegsetzt, welche ohne Zustimmung des Reichsrathes Steuern erheben wollte, würde ein Staatsverbrechen begehen, würde den Umsturz heraufbeschwören, weil alsdann der legitime Widerstand unmöglich gemacht wäre, der unzufriedenen Bevölkerung nur der Appell an die rohe Gewalt übrig bliebe. Und der Professor, welcher diese durchaus richtige Lehre seinen Hörern botzte und in seinem Lehrbuche veröffentlichte, war — der derzeitige Finanzminister Oesterreichs, Herr Raizl! Seit dieser amtiert, wurden die Steuern in Oesterreich ohne Bewilligung des Reichsrathes erhoben, und nach der Theorie des Professors Raizl ist somit der Finanzminister Raizl und das ganze Ministerium, dem er angehört, des Staatsverbreches überführt, Herr Raizl muß sich selber und seine Kollegen als Verbrecher betrachten.

Aber das war den Herren noch lange nicht genug, weil es so glatt ging, wuchs ihre Rücksichtslosigkeit über alle Grenzen: Das geduldige Volk hatte, murrend zwar, aber ohne Widerstand, die Steuern entrichtet, weil es nun einmal so daran gewöhnt ist; diese Langmuth des Volkes reizte die Thatsenlust des § 14-Ministeriums, und in Befolgung des Uebereinkommens mit den edlen Ungarn wurde beschlossen, die Steuern zu erhöhen.

Herr Finanzminister Raizl beging ein weiteres Verbrechen, indem er anordnete, daß vom ersten August ab pro Kilogramm Zucker statt 13 Kreuzer 19 Kreuzer Abgabe erhoben werden sollen, wodurch der Preis dieses Genuß- und Nahrungsmittels von 38 auf 44 Kreuzer erhöht wurde. Nun aber so recht auszuforschen, wie weit die Geduld des Volkes reiche, erließ der vom Professor Raizl zum Verbrecher gestempelte Minister Raizl neben der kaiserlichen Verordnung über die Steuererhöhung noch eine besonders gehässige ministerielle Verordnung, durch welche die Nachsteuer aller vorhandenen Zucker- und Zuckerwaarenvorräthe verflücht wurde. Darnach muß jeder Kaufmann, der in geschäftslundiger Voraussicht sein Zuckerlager zu den alten Preisen angefüllt, selbst jede Hausfrau, die sich vorförmlich verproviantirt hatte, die Steuer nachzahlen. Der ganze widerliche Apparat der fiskalischen Spionage, die

ganze Pladerei mit Deklarationen, Revisionen, Hausdurchsuchungen sollte ins Spiel gesetzt werden. Thun-Kajal bauten eben felsenfest auf die Schatzgebuld, und es kam ihnen um so mehr darauf an, die Grenzen dieser Gebuld möglichst zu erproben, weil in Folge jenes famosen Ausgleiches mit Ungarn, der auf ungeschicktem Wege durchgeführt werden soll und der das österreichische Volk zu Gunsten der ungarischen Magnaten und Börsenjobber benachtheiligt, auch noch weitere Erhöhungen der indirekten Steuern eintreten sollen, speziell der Steuern für Petroleum, Bier und Branntwein.

Das Experiment ist aber mißlungen, die Geduld des Volkes hat diesem Verbrechen gegenüber nicht mehr ausgereicht — ganz Oesterreich ist in Aufruhr. Was die Vergewaltigung der Volksvertretung Seitens der Regierung, was die nationale Verheugung mit ihrem Panke um die Sprachverordnungen nicht fertig brachten, nämlich die Ausfütterung der gesammten Bevölkerung, das hat die Steuerordnung im Handumdrehen geleistet. Ueberall werden Protestversammlungen abgehalten, überall beschließen die Kommunen Protestadressen, das ganze Volk ist aufgeregter und erbitterter. Was aber das Schönste dabei ist — die Verheugung der Nationen gegeneinander, welche die Regierung so fürsorglich genährt, ist nicht stark genug, um der einheitlichen Bewegung Abbruch zu thun. Die tschechischen Landleute des Herrn Raizl sind genau so empört über dieses Attentat auf ihre Taschen, wie die Deutsch-Böhmen, die Oberösterreicher u. s. w. Durch die Behandlung der Nationalitätenfrage hat die Regierung den verfassungsmäßigen Gang der Dinge gestört, so daß sie sich nur durch einen Verfassungsbruch retten konnte; der Verfassungsbruch aber hat zu Konsequenzen geführt, in Anbetracht deren der Nationalitätenhaber jetzt auf den zweiten Platz gedrängt worden ist und die ganze große Volksmasse sich gegen die Regierung auflehnt.

Was wird nun weiter werden? Ueber die Angelegenheiten eines Staates, in welchem die Ueberraschungen zum Alltäglichen gehören, soll man Prophezeiungen hübsch bei Seite lassen. So viel aber scheinen jetzt auch die österreichischen Minister einzusehen, daß sie mit bloßen Polizeimarkregeln, mit Zerkungskonfiskationen, mit Versammlungsverboten, mit Militärräthen gegen demonstrirende Volksmassen nicht aufkommen. Blut ist genug geflossen, aber die Gährung im Volke wurde nicht gemildert, sondern ist nur umso heftiger geworden. Das würde nun die Verbrecher auf den Ministerstufen nicht allzu sehr beunruhigen, denn vorläufig giebt es noch genug Soldaten, die irgendwo aus der Slowakei der Bukowina u. c. herkommen und bereit sind, auf Befehl die Volksmassen niederzuhalten, aber es giebt andere Gründe, welche die Thun-Kajal zwingen, einen Ausweg aus dem jetzigen Zustande zu suchen. Auf Grund des § 14 kann man wohl Steuern erheben, aber, wie das jetzige Experiment beweist, kann man keine neuen Steuern erheben. Ebensonenig kann man ohne Zustimmung des Reichsrathes Anleihen erheben. Zwar sind der Pochfinanz Volksrechte ein ziemlich gleichgiltiger Artikel, aber nicht gleichgiltig sind ihnen die Garantien für die „Papierchens“. Wenn Graf Thun die Staatsgesetze mit Füßen tritt, Frauen und Kinder niederschleusen läßt, so ist das den Rothschild und Consorten gleichgiltig, aber wo es sich um die Sicherheit von Kapital und Prozenten handelt, da sind die Herren gar sehr für die „Legitimität“ und für geordnete Zustände; auf das Wort des Grafen Thun geben sie noch lange kein Geld her. Graf Thun aber braucht Geld, viel Geld, weil die Armee mit neuen Schnellfeuerkanonen ausgerüstet werden soll. Woher

nehmen und nicht stehlen? Dazu kommt, daß der § 14 zwar sehr behäbig ist, aber doch nicht für alle Staatsgeschäfte taugt: Ein Theil der Staatsausgaben wird von den österreichischen Ländern und Ungarn gemeinsam bestritten, und hierüber entscheiden die „Delegationen“, die aus Abgeordneten des österreichischen Reichsrathes und des ungarischen Parlamentes bestehen. Ohne Reichsrath — keine Delegation, ohne Delegation keine Kanonen, keine Keskuten, und ohne Heer ist Oesterreich-Ungarn überhaupt kein Staat. Thun-Kajal werden also durch die finanzielle Nothlage gezwungen, den Reichsrath einzuberufen.

Die Zeitungen wissen denn auch von Bemühungen des edlen Grafen um ein neuerliches Zustandekommen des Reichsrathes zu berichten. Er konferirt nach rechts und links, er konspirirt und intrigirt mit feberhaftem Eifer.

Die letzte „Aktion“ besteht darin, daß Herr von Fuchs, der Präsident des Reichsrathes, der würdige Nachfolger des tatarisch-ruthenisch-polnischen Schläschigen Abrahamowitz, das angestrotzte Herrchen, das keinen Augenblick die Würde des Parlamentes zu wahren wußte, einen schwulstigen Aufruf an die „Obmänner“ der Parteien ergehen läßt, sie möchten doch ja ein Einsehen haben und helfen, den Karren aus dem Dreck zu ziehen. Natürlich geschieht es im Auftrage des Herrn Ministerpräsidenten. Aber all' das Konferiren und Konspiriren dürfte wenig nützen. Wie der Hund, der seinen Schwanzspizel erwischt, brechen sich diese Hanswürste um ihre eigene Nase, indem sie thun, als suchten sie einen Ausweg aus dem Nationalitätenkampf. Durch diese „Aktion“ soll der Glaube erweckt werden, als stände immer noch die Sprachverordnung im Mittelpunkt des Interesses. In Wirklichkeit aber ist die Lage eine ganz andere geworden und die Opposition — auch die bürgerliche — müßte aus lauter Eitelkeit bestehen, wenn sie sich die Gelegenheit entgehen ließe, sofort nach Zusammentritt des Reichsrathes die Staatsverbrecher am Stragen zu fassen und vor den Strafrichter zu stellen, wobei die ganze überwältigende Majorität des österreichischen Volkes, welcher Nationalität immer, auf Seiten dieser Opposition stehen würde.

Es ist wenn die Thun und Raizl ihre Verbrechen büßen, erst wenn die Schuld gezahlt ist, welche diese Jämmerlinge auf sich geladen durch Erzeugung der Unruhen und Verheugung der Soldateska auf stehende Weiber und Kinder, wie es in Graslitz, in Lagensfurt u. s. w. geschahen, erst dann kann ein neues Ministerium mit einem neuen Parlament daran gehen, die furchtbaren Wunden zu heilen, die ein Babeni, ein Gaultsch und ein Thun mit ihren Spießgesellen dem Lande geschlagen haben.

Ein Mann von Wuth scheint der Diakonius Liebfern in Leipzig-Volkmarzdorf zu sein. Im „Sächsischen Evangelischen Kirchenblatt“ schreibt er über die Aufgaben der evangelischen Arbeitervereine gegenüber der Sozialdemokratie:

Man hat wohl hier und da gedacht, es könnte durch unsere Vereine der Sozialdemokratie der Boden abgegraben werden. Das ist aber eine reine Unmöglichkeit. Selbst wenn wir die reichsten Mittel zur Verfügung hätten, wären wir nicht im Stande, die Massen herüberzuziehen.

Aber wenn sie auch möglich wäre, würde eine Aufsaugung der Sozialdemokratie gar nicht gut sein. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist eine partei, einheitliche Sozialdemokratie notwendig als Hort der Freiheit und der sozialen Entwicklung. Darüber kann seit der Wahrscheinlichmachung ein Zweifel nicht mehr bestehen, und eine auf Zerdrückung

Die Entgleisten

Eine Katastrophe in 7 Tagen nebst einem Vorabend von Ernst von Wolzogen.

Das Lisbeth es komisch fände, wenn er zu ihr gar von Geirathen spräche, das könne ihn doch eigentlich nicht wundern. Er werde bald genug selbst darüber lachen müssen, wenn er wieder zur Besinnung gekommen sei. Kurz, sie rebete verständig und herzlich auf ihn ein, mit einem frommen Eifer, wie eine gute, innigst besorgte kleine Mama, die ihrem ausgewachsenen Herrn Sohn die Folgen seines Leichtsinns vorzuzeigen zu führen sucht. Und dann deutete sie ihm vorförmlich an, daß ihrem Vater ein großes Leid widerfahren sei, welches sie wahrscheinlich nöthigen würde, demnächst nicht zur Heimath, sondern überhaupt Deutschland zu verlassen.

Harro war außer sich vor Schreck über diese niederstürmende Eröffnung. Er geberdete sich schier narrißch, behauptete, daß er eine Trennung nicht überleben werde, er wolle ihr nachfolgen bis ans Ende der Welt.

Da hatte denn Lisbeth viel zu thun, um den armen Mann nur einigermaßen wieder zur Vernunft zu bringen. Und als sie schier eine Stunde lang hin und her geredet hatten, ohne daß Harro sich wesentlich getrübt zeigte, da war sie nahe daran, die Geduld zu verlieren. Er that ihr ja von Herzen Leid; aber, meinte sie, gar so arg brauchte er sich doch nicht anzustellen, und ein bißchen mehr Mann könnte einer auch schon mit sechzehn Jahren sein.

Er wollte sie durchaus nicht loslassen. Immer wieder ergriff er ihre ewige Liebe zu und versuchte sie immer wieder ungehindert zu umarmen und zu küssen, nachdem sie ihm einen klüchtigen Kuß aus Gnade und Barmherzigkeit geschenkt hatte. Sie machte sich endlich ziemlich ungsant von ihm los und ließ ihn davon.

Im Hauskur begegnete ihr Charlotte, die sie vom Stubenfenster aus hatte über die Straße kommen sehen.

„Wissen Sie schon, Fräulein Lisbeth, wissen Sie schon?“ rief sie ihr gedämpften Tones entgegen.

„Was denn — daß unser alter Kaiser todt ist? Ja gewiß!“

„Nein, das meine ich ja nicht. Ihre Tante ist angekommen.“

„Meine Tante?“ Lisbeth mußte in der ersten Ueber-raschung gar nicht, wer damit gemeint sei.

Und Charlotte fuhr eifrig, wichtig, neugierig fort: „Herr Jürgensen hat sie von der Bahn gebracht — o, so eine schöne, elegante Dame! Denken Sie bloß, ein Kleid hat sie von russisch grünem Tuch, aber vom feinsten, das es giebt — und eine Jacke dazu, bismarckbraun, entzückend modern — alles mit prächtvollem Pelz besetzt — zu schön! Ich schämte mich ordentlich, daß ich ihr in diesem Aufzuge begegnen mußte. Jürgensen stellte sie mir vor. Es war ein ausländischer Name, ich habe ihn nicht recht verstanden.“

„Madame Verhaes?“ fragte Lisbeth mit bebenden Lippen, die Augen weit geöffnet.

„Jawohl, so war es auch“, versetzte Charlotte rasch.

„Sie sagte, sie käme ihren Bruder, Doctor Juhn, besuchen. Ach Lisbethchen, bitten Sie Ihre schöne Tante doch, daß sie zu Tisch bleibt. Das wäre zu interessant. Man sieht ja hier nie was Neues.“

„Ist meine Tante oben bei Papa?“

„Ach nein, es war so unangenehm. Denken Sie sich nur, wir konnten sie nicht herüberbitten in unser Wohnzimmer, weil wir alle mit Puzen zu thun hatten. Vater zieht doch heute die Uniform an! Und oben beim Professor da räunte die Schmelzen noch auf, weil doch der Unterricht ausgefallen war, und das konnte sie ja nicht wissen, nicht wahr? Da haben wir sie in den Hörsaal bitten müssen und ...“

„Und Papa ist jetzt mit ihr dabrin?“ unterbrach Lisbeth, auf die Thür des Schulzimmers deutend, ungeduldig ihren Wortschwall. Und als Charlotte bejahend nickte, drückte sie die Hand auf ihr laut pochendes Herz, holte tief Athem und schritt entschlossen auf die Thür zu, hinter der — ihre Mutter sie erwartete.

In demselben Augenblicke, als sie die Hand auf die Klinke legen wollte, wurde die Thür von innen rasch aufgeschlossen, so daß sie einen Schritt vorwärts springen mußte, um nicht getroffen zu werden. Es war ihr Pflegevater, der da so eilig heraustrat, mit blassem, verstörtem Antlitz und allen Zeichen höchster Erregung.

„Kind, Du hier?“ rief er erschrocken, halbtaub, sobald er Lisbeth wahrte, warf die Thür mit einem hastigen Ruck hinter sich ins Schloß und stellte sich mit dem Rücken dicht davor. „Du willst doch nicht etwa da hinein?“

„Papa, ich bitte Dich, sei nicht so grausam!“ flehte sie sie leise und innig. „Vielleicht hast Du ihr doch unrecht gethan. Wir haben doch kein Recht ...“ Die Worte versagten ihr, die Aufregung drückte ihr die Kehle zu. Sie erhaschte eine seiner abwehrend ausgestreckten Hände. Sie war kalt und feucht und zitterte.

„Ob Recht oder nicht“, leuchtete der Doktor, „ich lasse Dich nicht hinein, ich dulde es nicht! Jetzt geh' hinaus, sage dem Leutnant, was geschahen ist, und bitte ihn, sofort herunterzukommen. Die Dame hat mit ihm zu sprechen — sofort, hörst Du — sehr dringend! Er soll mich nicht mehr lange mit ihr allein lassen. Wenn er mit ihr gesprochen hat, dann kommst Du ihn ja fragen, ob Du sie sehen darfst. Er hat jetzt die Verantwortung für Dich. Beileibe Dich, hörst Du!“

Einen Augenblick zögerte Lisbeth noch. Dann ließ sie davor und die Treppe hinauf, so rasch sie konnte. Doctor Juhn sah ihr nach, bis sie seinen Blicken entschwunden war. (Fortsetzung folgt.)

Boot mit weiteren dreizehn Mann der Besatzung des "Durac" ist verschollen. Der "Durac" hatte Erz für Glasgow geladen.

Der Drang "Utang Peter" in Wien, dessen Flucht und Verfolgung vor einigen Wochen so viel besprochen wurde, ist am Freitag einbezogen. Die Section bestätigte, daß der Drang-Utang schon krank nach Wien gekommen ist, den Rest dürfte ihm das Flucht- abenteuer gegeben haben.

Eine starke Erdschütterung wurde in Kapstadt am Freitag 25 Minuten nach 12 Uhr geföhlt. Die ersten Stöße ströten in Simonstadt, 25 Meilen südlich von Kapstadt.

Ein Chyloin, wie er sich seit 1880 nicht ereignet hat, richtete in Bermuda (Westindien) Dienstag Abend großen Schaden an.

Die vierjährige Schwesterfrau Kreszenz Krankl aus Schemna hatte eine Wallfahrt nach Trems unternommen. Auf dem Heimwege am vorigen Montag ist sie auf dem Hause in Schneegeshöber erfroren.

Die Pest. Zwei neue Pestkrankungen und drei Todesfälle sind in Doro in der letzten Woche vorgekommen.

Vom Hochwasser.

Von allen Seiten wird ein Fallen der Flüsse angezeigt. Falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, dürfte jetzt die Hochwassergefahr als beseitigt anzusehen sein.

Die Donau dürfte am Sonntag Nachmittag mit 5.64 Meter über normal den höchsten Stand erreicht haben.

Zu dem Einsturz der Traubrücke in Gmunden wird gemeldet, daß nach dem amtlichen Bericht zehn Personen ertrunken sind.

Die Donau hat, wie weiter gemeldet wird, Sonntag Abend mit 5.66 Meter über normal den höchsten Wasserstand erreicht.

Zu dem Einsturz der Traubrücke in Gmunden wird gemeldet, daß nach dem amtlichen Bericht zehn Personen ertrunken sind.

Kaiser Franz Joseph hat 12,000 Gulden für die Ueberschwemmten gespendet. Ferner wurden aus Staatsmitteln 15,000 Gulden für die erste Nothlage telegraphisch angewiesen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 19. September 1899

Die Geschichte der Urwelt. Von 6 Uhr an brömen gestern Abend die Breslauer Arbeiter in Scharen nach dem Schießwerderaal, um den vom Gewerkschaftskarteil veranstalteten Projektionsvortrag des Herrn Privatgelehrten

ganismen. Im Wasser der Silurzeit entwickeln sich die wirbellosen Meerestiere, wachsen die ersten Wasserpflanzen. Abbrüche in den Gesteinen jener Zeit sind bis auf den heutigen Tag in reicher Zahl aufbewahrt geblieben.

Volksvorstellungen im Thalia-Theater. Für die laufenden Volksvorstellungen im Thalia-Theater sind Billets in der "Vollmacht" nur für die Gruppe C zu haben.

Städt. Arbeits-Nachweis. Frequenz im städt. Arbeits-Nachweis-Anne in der Woche vom 10. Septbr. bis 16. Septbr. 1899: a) Männer: Angebotene Arbeitskräfte 179; zu besetzende Stellen 143; besetzte Stellen 105; b) Frauen: Angebotene Arbeitskräfte 63; zu besetzende Stellen 105; besetzte Stellen 73.

Ueber einen Unglücksfall im Zoologischen Garten wird berichtet: Als Sonntag Nachmittag die Fütterung der Raubtiere beendet war, fiel aus dem Käfig des im neuen Raubtierhaus untergebrachtten Löwen ein Stück Fleisch heraus und fiel zwischen dem Käfig und der Verzäunung liegen.

Volksvorstellungen im Thalia-Theater. Als erste Vorstellung der laufenden Serie wird heute Dienstag für Gruppe A Georges Ohnet's gern gesehene Schauspiel "Der Hüttenbesitzer" aufgeführt.

Städt. Theater. Heute Dienstag gelangt Georges Bizet's Oper "Carmen" zur Aufführung. Morgen Mittwoch geht Wagner's romantische Oper "Der fliegende Holländer" mit Herrn Carl Maxcel Sommer in der Titelpartie in Szene.

Volksvorstellungen im Thalia-Theater. Als erste Vorstellung der laufenden Serie wird heute Dienstag für Gruppe A Georges Ohnet's gern gesehene Schauspiel "Der Hüttenbesitzer" aufgeführt.

Arbeitsnadel, ein Armleuchter, eine Uhr Nr. 85397, eine Frucht- presse, eine Hofe, ein Hut, ein Chemiset, ein Kragen und zwei Portemonnales mit 7 und 47.45 Mk.

Ergebnis, 17. September. In der Fremdenlegion. Der seit längerer Zeit streiktreue Arbeiter Mensch aus Braunschweig hat sich, wie aus einem Schreiben, das derselbe an einen hiesigen Bekannten gerichtet hat, zu ersehen ist, zur französischen Fremdenlegion anwerben lassen.

Statt-Warhan, 17. September. Ein Herr D. Dunder, vereine hatte Herr Stadtvorstand Herr Seibt aus Veranlassung für heutigen Sonntag angeführt und dazu Arbeiter und Arbeitgeber, Bürger und Handwerker eingeladen.

Städt. Arbeits-Nachweis. Frequenz im städt. Arbeits-Nachweis-Anne in der Woche vom 10. Septbr. bis 16. Septbr. 1899: a) Männer: Angebotene Arbeitskräfte 179; zu besetzende Stellen 143; besetzte Stellen 105; b) Frauen: Angebotene Arbeitskräfte 63; zu besetzende Stellen 105; besetzte Stellen 73.

Volksvorstellungen im Thalia-Theater. Für die laufenden Volksvorstellungen im Thalia-Theater sind Billets in der "Vollmacht" nur für die Gruppe C zu haben.

Städt. Arbeits-Nachweis. Frequenz im städt. Arbeits-Nachweis-Anne in der Woche vom 10. Septbr. bis 16. Septbr. 1899: a) Männer: Angebotene Arbeitskräfte 179; zu besetzende Stellen 143; besetzte Stellen 105; b) Frauen: Angebotene Arbeitskräfte 63; zu besetzende Stellen 105; besetzte Stellen 73.

Ueber einen Unglücksfall im Zoologischen Garten wird berichtet: Als Sonntag Nachmittag die Fütterung der Raubtiere beendet war, fiel aus dem Käfig des im neuen Raubtierhaus untergebrachtten Löwen ein Stück Fleisch heraus und fiel zwischen dem Käfig und der Verzäunung liegen.

Volksvorstellungen im Thalia-Theater. Als erste Vorstellung der laufenden Serie wird heute Dienstag für Gruppe A Georges Ohnet's gern gesehene Schauspiel "Der Hüttenbesitzer" aufgeführt.

Städt. Theater. Heute Dienstag gelangt Georges Bizet's Oper "Carmen" zur Aufführung. Morgen Mittwoch geht Wagner's romantische Oper "Der fliegende Holländer" mit Herrn Carl Maxcel Sommer in der Titelpartie in Szene.

Volksvorstellungen im Thalia-Theater. Als erste Vorstellung der laufenden Serie wird heute Dienstag für Gruppe A Georges Ohnet's gern gesehene Schauspiel "Der Hüttenbesitzer" aufgeführt.

Die „Deutsche Tageszeitung“ aus sicherer Quelle erfährt, daß auf Weiteres von dem Hologer verbrannt worden. — Graf Limburg-Salrum und seine kanalarbeiter sind vorläufig nur verbannt worden.

Königsbrunn, 17. September. Eine schwere Schlägerei wurde am Sonntag Abend 9½ Uhr ausgeführt. Mehrere hiesige Arbeiter stürzten sich auf den Arbeiter aus Galtigen...

Steinw. 18. September. Große Feuer. Gestern Mittag brach im Hochstuhl des Klosters der Ursulinerinnen ein Zehnjahres Feuer aus, welches das Hauptgebäude bis zum Erdgeschoß einäscherte.

Wentzen, 18. September. Einen schrecklichen Tod fand nach der heutigen Zeitung gestern der Schmiedegeselle Johann Eppel von hier. Er brachte sich einige Messer mit, um dieselben an der Dienstadt zu schleifen.

Aus der Provinz Posen.

Chrowo, 15. September. Fabriksbrand. Im Grenzort Chrowo ist in dieser Woche die Karpatische Lederfabrik niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf über 1 Million Rubel.

Wissenschaft und Kunst.

36.000 Kilometer zurückgelegt hat der Engländer Campbell in seinem Automobil, der erst drei Tagen nach dem Ausbruch der Reise um per pedes apostolorum eine Reise durch Europa unternahm.

Eine interessante astronomische Entdeckung auf der Ostküste von Australien gemacht. wie aus San Francisco gemeldet wird. Danach ist durch das große Loch der Polarstern als ein System von drei Körpern erkannt worden.

Neueste Nachrichten.

Die Wahl in Pirna.

Bei der gestrigen Reichstagswahl im Wahlkreis Pirna wurden dem „Pirnaer Anzeiger“ zufolge bisher gewählt für Frähdorf (Soz.) 9371, vöge (Antil.) 8395, Strohbach (freil.) 1586 Stimmen.

Bei der Hauptwahl am 16. Juni 1898 erhielten der Antisemit 11,118, der Sozialdemokrat 10,007 und der Freisinnige 652 Stimmen. Zerplittert waren 12 Stimmen.

Die Reaktion in Italien.

Der sozialistische Deputierte Prampolini, gegen den wegen der Beschäftigung der Abstammungskurve in der Kammerkassierung vom 30. Juni Klage erhoben ist, hat sich der Verurteilung in Rom gestellt.

Zur Transvaalkriege.

Aus hiesigen Regierungskreisen erzählt der Correspondent des „S. Z.“, daß namentlich der Krieg unabweisbar geworden ist. Die englische Regierung wird jedoch noch die Verhandlungen 14 Tage hinauszuziehen suchen.

Standesamtliche Nachrichten.

Som 18. September.

Heirat-Ankündigungen. III. Mechaniker Max Seifert, Matthiaststraße 138, und Ida Hofmann, Matthiaststr. 38. — Schiffer Max Weidner, Schulstraße 14, und Auguste Baruffe, Schulstraße 14.

Heirat-Ankündigungen. III. Schreiner Karl Langer, Hülferstraße 143, mit Elisabeth Kötter, Scheinigerstraße 15. — Arbeiter Max Majunke, Winterstraße 15 mit Martha Metzner.

Heirat-Ankündigungen. I. Kaufmann Karl Siegel, L. und S. (Zwillinge). — Obermonteur Friedrich Weiser, L. — Tischler Adolf Broker, L. — Antischer Gottfried Opag, S. — Restaurateur Ernst Ballast, L. — Maler Rudolf Werner, S. — Privatpost-Briefträger Gustav Göbel, S. — Arbeiter Paul Schönfelder, S. — Böttchergeselle Karl Fingler, S. — Arbeiter Paul Kienast, S. — Schneider Franz Ordyner, L. — Schuhmann Max Hadenberg, S. — Klempner Bernhard Schäfer, L. — Zuschneider Christian Anielsch, S. — Stereotypen-Vladislav Werner, L. — Arbeiter Johann Lieb, L. — Kaufmann Kasimir Raykowski, S. — Sergeant Gustav Müller, S. — II. Hauskälter Paul Breiter, L. — Arbeiter August Krügler, S. — Tapezierer Georg Bernstein, S. — Tischler Karl Haberecht, L. — Schuhmacher Daniel Blawusch, S. — Arbeiter Max Jitmann, L. — Arbeiter August Suffeder, L. — Schmied Hermann Kaschel, S. — Glaserarbeiter Heinrich Nabeig, 2 S. (Zwillinge). — Zeichner Edgar Menzel, S. — Schuhmacher Eduard Greiner, L. — Schneider Philipp Dornbusch, L. — Hauskälter Paul Steiner, L. — Schlosser Alfred Franke, S. — Arbeiter Ernst Finster, 2 S. (Zwillinge). — Kaufmann Richard Böhner, L. — Schuhmacher Friedrich Wikel, S. — III. Töpfer Alfred Döschner, S. — Droschkenfaher Gottlieb Bogunke, S. — Schlosser Karl Triebel, S. — Tischler Eduard Benfen, S. — Schlosser Karl Lepsh, L. — Bildhauer Emil Krumm, L. — Arbeiter Max Mayer, L. — Maurerpolier Johann Koch, S. — Arbeiter August Hermann, S. — Kohlenhändler Josef Siegel, L. — Monteurgeselle Karl Kiefer, L. — Tapezierer und Dekorateur Max Rose, L. — Arbeiter August Kauffeld, L. — Privatbriefträger Heinrich Dragon, L. — Modellstechermeister Wilhelm Hölzig, L. — Stellmacher Paul Hildebrandt, L. — Postbriefträger Rudolf Warmt, L. — IV. Vorzimmer Josef Kater, L. — Restaurateur August Sonntag, S. — Hauskälter Josef Neumann, S. — Buchhalter Alois Bramer, L.

Todesfälle. II. Ledige Schneiderin Meta Jädel, 25 J. — Arbeiterfrau Marie Kojot geb. Wenzel, 42 J. — Restaurateur Gottlieb Weiser, 75 J. — Enkel, S. des Arbeiters Ernst Finster, 2 St. — III. Maurer Lorenz Schröder, 52 J. — Max, S. des Antischer Julius Krüger, 9 J. — Norbert, S. des Schuhmachers Florian Kowatz, 2 Mon. — Johannes, S. des Kaufmanns Viktor Lux, 1 Mon. — Schuhmacherfrau Magdalena Komalle, geb. Schöder, 35 J. — Hedwig, L. des Arbeiters Viktor Bröckel, 8 Mon. — Kaufmann Karl Blajne, 30 J. — Paul, S. des Kärmers Heinrich Denatsch, 3 Mon. — IV. Paul, S. des Tischlers Karl Bluntke, 5 Wochen. — Rosalie Lörner, ohne besonderen Stand, 18 J. — Elisabeth, L. des Radikers Paul Korndt, 3 Wochen. — Martha, L. des Kartoffelhändlers Wilhelm Reimann, 7 Wochen.

Mittwoch:

Beste von Leinen und Baumwollstoffen, Bett-, Schürzen- und Negligéstoffen, Wasch-, Woll- und Seidenstoffen, Loden, Tuchen, Congressstoffen, Stickereien, Trimmings etc. in nur bewährten Qualitäten, sowie Taschentücher mit kleinen Webefeldern zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Julius Henel var. C. Fuchs. Kreis- u. Kgl. Kgl. Kgl.-Präl. u. Pers. Hoflieferant. Breslau I, Am Rathhause 24—27.

Stadt-Theater. Freitag: „Carmen“. Mittwoch: „Der kriegsgebe Heerführer“. Sonntag: „Mignon“.

Lobe-Theater. Freitag: „Hak den Jernar“. Mittwoch: „Die Fischer“.

„Zeltgarten“. 20 Kinderwagen werden einzeln auf Abzahlung bei einer Anzahl von 5 Mark u. einer wöchentlichen Abzahl v. 1 Mk. abgeben. S. Osswald, Schulstraße 74, I.

Dr. H. Herz, Kreisarzt für innere Krankheiten.

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater. Freitag: Gruppe A, I. Vorstellung. Samstag: Gruppe B, I. Vorstellung. Sonntag: Gruppe C, I. Vorstellung.

Deutsches Theater. Freitag: „Die Weidwärtin“. Mittwoch: „Die Weidwärtin“.

Circus Albert Schumann, Leoniceplatz im Circus Krongebäude. Heute Dienstag, den 19. September, Abends präc. 8 Uhr: Gala-Vorstellung.

Verkaufsstellen in Glogau, Liegnitz, Benthien, Glatz, Olagan, Liegnitz, Benthien, Glatz, Olagan. No. 289a. Sumatra-Decke, Manila-Umblatt, Schnitt von Decke und Umblatt und Brasil-Einlege. 1000 Stück Mk. 53,00. 100 Stück Mk. 5,30. 10 Stück Mk. 0,53.

D. D.-F.-G. „Nordsee“. Schindlerstraße 45, Scheinigerstraße 37, Friedr. Wilhelmstraße 66. Kideringer: Fischer, Neue Eisenstraße 27 a, Amt, Palaststraße 8, Reinsch, Glatzbergstraße 72.

Geschäfts-Verlegung. Meinen werthen Gästen, Freunden und Gönnern zur gef. Nachricht, daß ich meine Restauration „zum Eisenhammer“ von Parkstraße 6 nach Weinstraße 22 verlegt habe.

Karl Manner, Restaurateur. Dresden, den 13. September 1899.

Trinkt Stiebler's Röstkaffee! Neue Mischung 1,15 Mk. per Pfd. Breslauer Kaffee-Rösterei Otto Stiebler. Centre: Schweidnitzerstraße 44, Eingang Thle 4. 12 Geschäfte in allen Stadttheilen.

Striegau. Freitag, den 22. September 1899: VORTRAG des Herrn Richard Laube, Leipzig. Thema: Unser Jahrhundert. Eintritt pro Person 10 Pf. Beginn Abends 8 Uhr. L. A.: Paul Bensch, Berni des Universitäts-Bibliothekars.

Sozialdemokratisches Liederbuch im Max Kogel. Preis 40 Pf.